



# Obwaldner Volksfreund.

Abonnementspreis:

Für die Schweiz: jährlich Fr. 6.50, halbjährlich Fr. 3.40; Post-Abonnemente 20 Cts. Zuschlag.

Inserationspreis:

Für Obwalden die einspaltige Perstzeile 10 Cts, für auswärtige 17 Cts. Wiederholungen Rabatt.

Meistgelesenes Blatt in Obwalden.

Druck und Expedition:

Louis Ehli, Sarnen. — Telephon Nr. 32.

Achtundvierzigster Jahrgang

Nr. 18

Sarnen, Samstag 2. März 1918

## \* Die inländische Mission

ist das segensreiche Unternehmen, welches von den hochwürdigsten Bischöfen der Schweiz dem katholischen Volke gerade für die Fastenzeit mit aller Wärme zur Unterstützung empfohlen wird. Wir möchten einen Blick in den zuletzt erschienenen 53. Jahresbericht über dieses große Werk werfen. Dort lesen wir: „Es ist eine arg zerstreute und eine große Herde, welche in der Diaspora lebt. Mancher Pfarrer muß da seine Schäfflein in 20 und 30 und mehr Gemeinden draußen aufsuchen. Da gibt es viel Gut-Hirt-Arbeit. Es leben ca. 300,000 Katholiken in den 116 Pfarreien und 34 Filialen, welche von der „Inländischen Mission“ unterhalten werden. 200 Geistliche besorgen die schwere Arbeit. Es trifft auf einen Priester durchschnittlich 1500 Katholiken, wobei aber zu beachten ist, daß in einigen Diasporapfarreien auf einen Seelsorgspriester auch 2000 bis 3000 Katholiken fallen.“

Der Bericht fährt fort: „Ungefähr 32,000 Kinder befruchten im Berichtsjahre den Religionsunterricht. Und das ist diese Zahl noch viel zu klein. Gebe man sich bei der Täuschung hin. Die katholische Diaspora arbeitet trotz großer Opfer und gewaltiger Anstrengung mit hohen Verlusten. Vor uns liegt die Statistik einer größeren Industrie-Pfarrei, die von lange her vorzüglich prosperiert ist. Diese Pfarrei hat 726 beidseitig katholische Ehen mit 2236 Kindern, die alle entweder einen katholischen Vater oder eine katholische Mutter haben. Von diesen 2236 Kindern werden nur 644 katholisch erzogen.“

Weiter lesen wir im Bericht: „Doch wir dürfen nicht verzagen. Die Stationsberichte führen auch wieder Zahlen an, die unendliche Werte bergen und unsere großen Opfer taufendfach auswiegen. Es werden gemeldet pro 1916: 5288; Ehen 1196; Beerdigungen 2406; heilige Kommunionen ca. anderthalb Millionen. So ungemein tröstlich diese Zahlen sind, beim Vergleich mit dem Vorjahre besagen sie einen Rückgang, jedoch noch keinen religiösen Niedergang. Die Pfarreibereiche sprechen vielmehr fast überall von erfreulichen Fortschritten. Der Ausfall ist meistens auf Rechnung der großen Kriegsabwanderung und auch teilweise auf das Konto der wirtschaftlichen Notlage zu machen.“

Trotz des Weltkrieges und der dadurch bedingten Not der Zeit hat sich die katholische Liebestätigkeit zu Gunsten der inländischen Mission glänzend bewährt. Der Bericht sagt: „Auch die inländische Mission kann dankbar Zeugnis ablegen von der großmütigen Wohlthätigkeit des katholischen Schweizervolkes. Es hat auch in schweren Zeiten mit großen Opfern treu durchgehalten, eingebend der gesteigerten Not, welche auf die Diaspora drückt. An ordentlichen Beiträgen sind im Berichtsjahre 188,324.44 Franken eingegangen, 400 Fr. weniger als im Vorjahre. Das goldene Buch der Mission verzeichnet 73,651.50 Fr. an außerordentlichen Vergabungen und Legaten, die größtenteils aus dem Bistum Basel und St. Gallen stossen.“

Die Betriebsrechnung ergab an ordentlichen Einnahmen 188,327.44 Fr. und an ordentlichen Ausgaben 217,504.64 Fr. Das Defizit betrug 29,177.20 Fr. Dasselbe wurde aus den außerordentlichen Vergabungen gedeckt. Zu der Rangordnung nach dem Verhältnis der ordentlichen Beiträge zur Katholikenzahl folgen sich die Kantone in nachstehender Reihe: 1. Zug; 2. Glarus; 3. Luzern; 4. Obwalden; 5. Schwyz; 6. Nidwalden; 7. St. Gallen; 8. Uri; 9. Argau; 10. Appenzell A. Rh.; 11. Freiburg; 12. Thurgau; 13. Schaffhausen; 14. Appenzell A. Rh.; 15. Graubünden; 16. Baselland; 17. Solothurn; 18. Baselstadt; 19. Valais; 20. Bern; 21. Zürich; 22. Neuchâtel; 23. Vaudois; 24. Genf; 25. Tessin. Der kleine Kanton Obwalden nimmt in dieser Zusammenstellung einen ehrenvollen Rang ein. Er befindet sich auf der 4. Stufe. Immerhin hat er einen Schritt rückwärts getan, da er im früheren Jahre die 3. Stelle eingenommen hatte. Unser Kanton besitzt nach der Volkszählung von 1910 eine katholische Bevölkerung von 16,646 Seelen. Er steuerte im Berichtsjahre an ordentlichen Beiträgen für die inländische Mission 3824 Fr., was auf je 1000 Seelen 229.72 Fr. ergibt. Der Minderbetrag der Besteuer unseres Kantons gegenüber dem Vorjahre beläuft sich im ganzen nur auf Fr. 13.50. An außerordentlichen Beiträgen für die inländische Mission ist anno

1916 aus Obwalden nichts verrechnet. Nach den einzelnen obwaldnerischen Gemeinden gestaltet sich das Resultat folgendermaßen: Sarnen 930 Fr. (Kollegium 150 Fr.); Kerns 868 Fr.; Sachseln 600 Fr. (250 Fr. von hochw. Hrn. Frühmesser Anderhalben sel.); Mlynach 390 Fr.; Giswil 96 Fr.; Lungern 160 Fr.; Engelberg 780 Fr. (mit Einschluß von zwei Legaten zusammen 450 Fr.).

Es wäre nun gewiß von Interesse, auch die Berichte der einzelnen Missionsstationen zu durchgehen und einen Einblick zu tun in das Leben und Wirken derselben. Es würde sich dabei ein ungemein anziehendes und anregendes Bild vor unsern Augen entrollen. Doch hier würde uns das zu weit führen. Wer sich darum bekümmert, der kann sich den sehr übersichtlich gehaltenen und dennoch keineswegs trockenen oder langweiligen Bericht bei den hochw. Pfarrämtern verschaffen. Wenn wir zahlreiche Leser bestimmen könnten, sich den Jahresbericht etwas näher anzuschauen, dann hätten wir unsern Zweck vollkommen erreicht und die Leser würden es sicher auch nicht bedauern. Im Bistum Chur wurden 52, im Bistum St. Gallen 16, im Bistum Basel 49, im Bistum Sitten 6, im Bistum Lausanne-Genf 58 und im Kanton Tessin 4, also im ganzen 185 Missionswerke unterstützt. In den Dienst der inländischen Mission stellten sich auch die Paramentenvereine und die Frauenhilfsvereine. Der letztern gab es 24. Sie bezwecken die Unterstützung armer Kinder in den Missionsstationen durch Verabfolgung von Kleidungsstücken, die sich dann in den Missionsstationen meistens in der Form von Christbescherungen vollzieht. Zu diesen Frauenhilfsvereinen zählte damals auch noch derjenige von Sarnen.

Den Bericht über die inländische Mission wollen wir nicht aus der Hand legen, ohne dem Direktor und Berichterstatter derselben, hochw. Hrn. Pfarr-Resignaten Albert Hausheek ein Wort warmer Anerkennung zu zollen. Er stellt nicht nur seine einsichtsvolle und rastlose Arbeit dem gottbegnadeten Werke zur Verfügung, sondern er versteht es auch, durch seine gewandte Berichterstattung das Interesse und den Eifer für das Werk wach zu erhalten und ihm in immer weiteren Kreisen opferwillige Sympathien zu gewinnen. Noch erinnern wir uns lebhaft an die Zeit, da die inländische Mission ins Leben gerufen wurde, und noch steht vor unserm Geiste lebendig das Bild des Mannes, der sich als Schöpfer und Förderer dieses Wertes ein unsterbliches Verdienst erworben hat. Es war dies Dr. Zürcher-Deschwanben in Zug. Die Zeiten, welche das Werk entstehen sahen, und die Männer, die an seiner Wiege gestanden haben, gehören längst der Geschichte an, aber die inländische Mission ist zur Quelle eines unerschöpflichen Segens geworden. Sie bildet ein Ruhmesblatt in der Schweizerischen Kirchengeschichte. Möge sich der Opfergeist des katholischen Schweizervolkes in der Zukunft so reichlich an ihr bewähren, wie dies in der Vergangenheit geschehen ist!

## Die Kriegslage.

Wir haben unsern liebwerten Lesern bereits zu wissen getan, daß sich

### Rußland

nun endlich bereit erklärt hat, die deutschen Friedensbedingungen anzunehmen. Diese Bedingungen lauten in kurzer Zusammenfassung:

1. Deutschland und Rußland erklären das Ende des Kriegszustandes.
2. Die Gegenden, die sich im Westen einer bestimmten Linie befinden und die vorher dem russischen Staate angehört haben, hören auf, dem russischen Protektorate unterstellt zu sein. In der Gegend von Danaburg wird diese Linie bis zur östlichen Grenze Kurlands vorgeschoben werden. Rußland verzichtet auf jeden Anspruch, in die innern Angelegenheiten dieser Länder einzugreifen. (Es handelt sich hier vor allem um Kurland und Litauen.)
3. Livland und Estland werden sofort von den russischen Truppen geräumt.
4. Rußland wird mit der ukrainischen Republik Frieden schließen.

5. Die russische Armee ist sofort zu demobilisieren.

6. Die alten Handelsverträge treten wiederum in Kraft usw.

Da der russische Soviet keinen andern Ausweg fand als diese Bedingungen Deutschlands anzunehmen, wird er dem einmal gegebenen Wort treu bleiben müssen. Der Friedensvertrag wird wohl bald endgültig abgeschlossen sein.

Der Erwähnung wert ist die

### Rede des Reichstanzlers

im deutschen Reichstag. Graf Hertling führte im wesentlichen aus:

„Ein liberales Mitglied des englischen Unterhauses, der frühere Minister Runciman, brühte kürzlich die Meinung aus, daß man dem Frieden weit näher käme, wenn statt dessen berufene verantwortliche Vertreter der kriegsführenden Mächte sich in engerem Kreise zu einer gegenseitigen Aussprache vereinigen wollten. Ich kann dem nur zustimmen. Es wäre das der Weg, alle die vielen gewollten und ungewollten Mißverständnisse auszuräumen und unsere Gegner zu nötigen, unsere Worte so zu nehmen, wie sie gemeint sind und auch ihrerseits mit der Farbe herauszulaufen.“

Ich denke hierbei ganz besonders an unsere Stellung gegenüber Belgien. Zu wiederholten Malen ist von dieser Stelle gesagt worden, daß wir nicht daran denken, Belgien zu behalten und den belgischen Staat zu einem Bestandteil des Deutschen Reiches zu machen, daß wir aber, wie das ja auch in der Kapitnote vom 1. August 1917 ausgeführt ist, vor der Gefahr behütet bleiben müssen, daß das Land, mit dem wir nach dem Kriege wieder in Frieden und Freundschaft leben wollen, zum Gegenstande oder Aufmarschgebiete feindlicher Machenschaften würde.

Wilson hat vier Grundsätze aufgestellt, welche bei dem gegenseitigen Meinungsaustrausch über den Frieden Anwendung finden müssen. Der erste Grundsatz ist jener, daß nur ein von der Gerechtigkeit diktiert Friede Aussicht auf Bestand hat. Der zweite Grundsatz verlangt, daß Völker und Provinzen nicht von einer Staatsüberhoheit in die andere herumgeschoben werden, als ob es sich lediglich um Gegenstände oder Steine in einem Spiel handelte. Der dritte Leitsatz Wilsons verlangt von jeder Lösung einer Gebietsfrage, die durch diesen Krieg aufgeworfen wird, daß sie im Interesse und zu Gunsten der betroffenen Bevölkerungen und nicht als bloßer Ausgleich oder Kompromiß der Ansprüche rivalisierender Staaten getroffen werden muß. Endlich der vierte Satz. Er verlangt, daß alle klar umschriebenen nationalen Ansprüche weitgehendste Befriedigung finden sollen, die ihnen zuteil werden kann ohne neue oder die Vereinigung alter Elemente von der Gegnerschaft aufzunehmen, die den Frieden Europas und somit der ganzen Welt wahrscheinlich bald stören würden.

Ich erkläre, Wilson grundsätzlich beistimmen zu können und es kann ein allgemeiner Friede auf solchen Grundlagen errötet werden. Doch müssen diese Grundsätze von allen Staaten und Völkern anerkannt werden.

Aber noch scheinen die Leiter der Entente, scheint man in England, Frankreich und Italien völlig abgeneigt zu sein, der Stimme der Vernunft und Menschlichkeit Gehör zu schenken. Im Gegensatz zu den Mittelmächten verfolgt die Entente von Anfang an Eroberungsziele; sie kämpft für die Herausgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. Es gibt keine elsass-lothringische Frage im internationalen Sinne, wenn es eine solche Frage gibt, so ist es eine rein deutsche Frage. Die Entente kämpft für den Erwerb österreichisch-ungarischer Gebietssteile durch Italien. Wenn man in Italien dafür die schönen Worte von „heiligen Aspirationen“ und von „heiligem Egoismus“ erfindet, so wird das Verlangen nach Annexionen dadurch nicht beseitigt. Sie kämpft für die Abtrennung Palästinas, Syriens und Arabiens vom türkischen Reich. Insbesondere auf die türkischen Gebietssteile hat England sein Augenmerk gerichtet. Es hat plötzlich „sein Herz“ für die Araber entdeckt und hofft durch ein Vorspannen der Araber, vielleicht durch die Schaffung eines von der englischen Herrschaft abhängigen Schutzstaates, dem englischen Reich neue Ge-